

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 26 (2000)

Heft: 2

Vorwort: Abschied von Olivier Tschannen

Autor: Eberle, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ABSCHIED VON OLIVIER TSCHANNEN

Die Schweizerische Zeitschrift für Soziologie gehört gegenwärtig zu den renommierten soziologischen Fachzeitschriften. So steht es zumindest geschrieben im neuesten Mitteilungsblatt der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie, wo Max Haller die Österreichische Zeitschrift für Soziologie in einem offenen Brief kritisch evaluierte anhand der „benchmarks“ der folgenden „drei renommierten ausländischen Zeitschriften“: der Schweizerischen Zeitschrift für Soziologie, der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie und der American Sociological Review (ÖGS-Informationen 1/2000, S. 35). Diese Reputation darf den scheidenden Redaktor, Olivier Tschannen, mit Stolz erfüllen, umso mehr, als die Schweizerische Zeitschrift neben der KZSS und der ASR die einzige ist, die ausschliesslich ehrenamtlich produziert worden ist.

Olivier Tschannen hat vor fünf Jahren kein leichtes Erbe angetreten. Den grossen Qualitätssprung hat nämlich sein unmittelbarer Vorgänger bewerkstelligt: Jacques Coenen-Huther ist es gelungen, das Ende der 80er Jahre etwas serbelnde Organ zu einer Zeitschrift umzubauen, die fortan international Beachtung fand. Die Kleinheit der Schweiz und der hiesigen soziologischen Szene waren für ihn nicht Anlass zur Resignation, sondern er begriff die Vielsprachigkeit und Multikulturalität der Schweiz als besondere Chance, die es zu nutzen galt. Die Schweizerische Zeitschrift war seines Erachtens geradezu prädestiniert für die Vermittlung zwischen den Kulturen, zum Brückenbau zwischen französisch- und deutschsprachiger, teilweise auch italienischer Soziologie einerseits und hin zur angelsächsischen Soziologie andererseits. Neue regelmässige Rubriken waren daher „Current Trends in French and German Sociology“ sowie „World Sociology“, und neben deutsch- und französischsprachigen wurden auch konsequent englischsprachige Artikel abgedruckt. In organisatorischer Hinsicht wurde die schweizerische Redaktion durch auswärtige Mitglieder ergänzt, und ein internationaler Beirat mit renommierten Vertreterinnen und Vertretern der soziologischen Zunft wurde konstituiert. Jacques Coenen-Huther verfügte über ein weites Beziehungsnetz, dank dessen er seine Pläne auch tatsächlich verwirklichen konnte. Er öffnete die Schweizerische Zeitschrift zunehmend einer internationalen Autorschaft und konnte zahlreiche ‚bigshots‘ als Autorinnen und Autoren gewinnen.

Damit war ein hoher Standard gelegt, den aufrechtzuerhalten jedem Nachfolger Bauchschmerzen bereiten musste. Doch Olivier Tschannen erwies sich als den Anforderungen gewachsen. Es gelang ihm, die erwähnten neuen Rubriken sowie die breite internationale Öffnung beizubehalten und die Zeitschrift immer wieder mit interessanten Beiträgen zu füllen. Ausgeprägter als sein

Vorgänger verfolgte Olivier Tschannen das Ziel, in jeder Nummer auch mindestens einen Beitrag über die schweizerische Gesellschaft oder die schweizerische Soziologie zu veröffentlichen. Auch er zeigte jedoch, gleich wie sein Vorgänger, eine gewisse Zurückhaltung in Bezug auf Sondernummern, von denen sich einige aber doch ausserordentlich gut verkauften.

Olivier Tschannen betreute die Redaktion nicht in einer Zeit der grossen Innovationen, sondern in einer Zeit der Konsolidierung, und diese ist ihm gut gelungen. Seine Innovationen sind dementsprechend Konsolidierungsinnovationen. Davon sind mindestens drei zu nennen. Erstens hat er die Peer-Review professionalisiert: Wurden früher Peer-Reviews oft entlang persönlicher kollegialer Bekanntschaften organisiert, so hat Tschannen ein System dreifacher anonymer Begutachtung aufgebaut und einen ExpertInnen-Kreis von über 800 Personen aufgebaut, auf die themenspezifisch zugegriffen wird. Zweitens hat er ein erfolgreiches Kostenmanagement eingeführt, indem die Seitenzahlen das budgetierte Soll von 200 Seiten pro Nummer nicht mehr überschritten. Drittens schliesslich hat Olivier Tschannen eine Konzeption für die künftige Neustrukturierung der Redaktion vorgeschlagen, welche der Vorstand inzwischen implementiert hat: Es wurde mit Beat Fux ein Chefredaktor gewählt, der von einem Team von Hilfsredaktorinnen und -redaktoren aus der deutschen und französischen Schweiz sowie aus der quantitativen und der qualitativen Ausrichtung der Soziologie unterstützt wird.

Wir danken Olivier Tschannen für die enorme Arbeit, die er während fünf Jahren ehrenamtlich geleistet hat. Dank gebührt auch dem Soziologischen Institut der Universität Neuenburg, das seine Arbeit unterstützt und auch einen nicht unerheblichen Teil der administrativen Kosten getragen hat. Schliesslich geht unser Dank auch an den Geschäftsleiter des SEISMO-Verlags, Peter Rusterholz, und seine Equipe, denn Olivier Tschannen hat bei jeder Gelegenheit betont, dass seine Arbeit nur dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit SEISMO von Erfolg gekrönt worden sei. In den Dank eingeschlossen seien ferner Achim Brosziewski und Peter Gross, Beat Fux und Dominique Gros, welche während Tschannens Amtszeit die Rubrik Rezensionen betreut haben. Für die Zukunft wünschen wir Olivier Tschannen alles Gute, und zwar beruflich wie privat.

Thomas Eberle
Präsident der
Schweizerischen
Gesellschaft für Soziologie